



Sägegatter der Walkmühle im Jahr 1962 | Foto: Konrad Meister



„Photographische Sonntagsausflüge“ 1910 | Foto: Stadtarchiv Bayreuth



Luftaufnahme des Sägewerks aus dem Jahr 1975  
Foto: Konrad Meister



Das Sägewerk der Walkmühle von innen im Jahr 2008  
Foto: Konrad Meister

## MARMORSTEINE UND PFERDEDECKEN

Die Ursprünge dieser Mühle liegen im Ungewissen. Erstmals urkundlich erwähnt wird sie als Marmor-Mühle im Jahr 1728. Es wäre denkbar, dass sie errichtet wurde, als im Jahr 1703 St. Georgen im Entstehen war. Für die Ausstattung des Schlosses und der Kirche wurde dort viel polierter Marmor benötigt. Etwa 30 Jahre später, mit Fertigstellung des Zuchthauses in St. Georgen, wurde auch dort Marmor bearbeitet und die Lainecker Marmor-mühle verlor vermutlich an Bedeutung. Im Jahr 1736 wurden Baudirektor Grael und Herr Kommerzienrat Brunner angewiesen, auf der herrschaftlichen Huther Wiesen in Laineck an der Steinach eine Walkmühle zu erbauen. In einer solchen Mühle wurden verfilzte Webstoffe hergestellt. Die Oberfläche der gewebten Textilien wurde durch sogenanntes Walken, also Drücken, Schieben oder Kneten in warmen, sauren oder schwach alkalischen Bädern, so verfilzt, dass das ursprüngliche Webmuster nicht mehr zu erkennen war. Ein Inserat im Bayreuther Tagblatt vom 22.8.1889 lautete: „Alle Sorten Bett- und Pferddecken werden gewalkt in der Walkmühle bei Laineck.“ Obwohl der Betrieb in seiner Geschichte oft seine Erzeugnisse veränderte, blieb die Bezeichnung „Walkmühle“ erhalten. Die Walkmühle ist heute ein Sägewerk und die einzige noch betriebene Mühle in Laineck.

Weitere Informationen auf:  
[WWW.ROTMAINAUENWEG.DE](http://WWW.ROTMAINAUENWEG.DE)



# WALKMÜHLE

2

Hölzleinsmühle **Walkmühle** Untere Mühle Obere Mühle Pudermühle ehemalige Spinnerei

1000 m \* 300 m 300 m 600 m 600 m

## MÜHLEN-GESCHICHTE:

- 1728** Erste Erwähnung als Marmor-mühle bzw. Marmorschleiferei. Eigentümer ist die Markgräflin Kammer.
- 1736** Umbau zur Walkmühle
- 1742** Der Bürgermeister und Bäcker Johann Adolph Fränkel aus St. Georgen und die „Handwerksinnung der Tuchmacher und Weißgerber“ kaufen das Gebäude zu gleichen Teilen nebst der Konzession, einen Schneidgang errichten zu dürfen.
- 1755** Die Mühle ist Walk-, Glasur- und Schneidmühle. Die Innung veräußert ihre Besitzanteile an der Walkmühle und die Miteigentümer der Mühle, Johann Georg Pfeiffer und Johann Erhard Fränkel, erwerben jeweils für 200 Gulden ein weiteres Viertel hinzu. Fränkel ist erst 13 Jahre alt, weshalb seine Mutter die Geschäfte regelt.
- 1771** Der Pächter der Glasurmühle, Johann Daniel Baumgärtel, hat gespart. Für 300 Gulden erwirbt er von der Witwe Pfeiffer und ihren neun Kindern die Schneidmühle. Er ist nun Eigentümer von einem Drittel der Mühle und Pächter der übrigen zwei Drittel.
- 1780** Adam Baumgärtel erbt die väterliche Schneidmühle und veräußert das Objekt an den Kammeragenten David Seckel. Dieser plant, in der alten Kaserne von St. Georgen eine Tabakfabrik zu bauen und lässt zur Schneid- noch ein Tabakmühlwerk auf der Walkmühle einrichten.
- 1787** David Seckels Tochter Ella Wertheimer verkauft nach dem Tod des Vaters die Schneid- und Tabakmühle und fünf Grundstücke an den Zimmergesellen Johann Meister.
- 1837** Eine Knochenmühle kommt hinzu. Die gebrannten, gemahlene Knochen werden zu Schuhcreme verarbeitet. Ungemahlene Knochenkohle dient als Brennstoff bei der Zuckerherstellung.
- 1870** Konrad Meister wird alleiniger Besitzer der Walk-, Schneid- und Knochenmühle. Er richtet eine Mahlmühle ein, um „Kundenmüllerei“ zu betreiben.
- 1888** Konrad Meisters Sohn Moritz übernimmt mit 27 Jahren das gesamte Anwesen. Um- und Ausbauen bestimmen sein weiteres Leben. 1905 erneuert er das Dach, 1910 verlängert er die Scheune und 1912 vergrößert er das Sägewerk. Der Walkbetrieb wird spätestens bei der Erweiterung der Schneidmühle aufgegeben.
- 1958 bis heute** Nach dem Ableben seines Vaters, des Kriegsveterans Karl Thomas Meister, gibt Konrad Erich Meister die Mahlmüllerei auf und widmet sich ganz der Holzbearbeitung. Zudem bringt er das Sägewerk auf den neuesten Stand der Technik. Bis heute ist die Walkmühle ein Sägewerk.

**QUELLE:** Archiv für Geschichte von Oberfranken (2006), S.263, „Die neuzeitlichen Mühlen von Laineck. Erste Versuche der Industrialisierung im Osten Bayreuths.“ | Autorin: Gisela Peplau

**REDAKTION:** Gisela & Erhard Peplau, Dr. Adriane Lochner

**UMSETZUNG:** Region Bayreuth unterstützt von Obst- & Gartenbauverein Laineck